

Biografien

Bereits als Kind war die 1968 in Hamburg geborene **Manuela Tyllack** vom Klang der Flöte fasziniert und erhielt im Alter von zehn Jahren ihren ersten Querflötenunterricht. Mit 15 wechselte sie zu Michael Bardeli, damaliger Flötist des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Sie studierte bei Karlheinz Zoeller an der Hochschule der Künste in Berlin und war von 1992 bis 1994 Stipendiatin der Karajan-Akademie. In diesen zwei Jahren wurde sie von Andreas Blau unterrichtet und konnte bei Konzerten und Tourneen der Berliner Philharmoniker durch Nordamerika, Japan, Israel und Europa mitwirken. 1994 erhielt Manuela Tyllack ihre erste Anstellung als Soloflötistin in Lübeck, welcher 1996 ein Engagement als stellvertretende Soloflötistin des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg folgte.

Thomas Rohde, geboren 1962 in Bremen, studierte Oboe bei Wolfgang Hoth in Bremen und Winfried Liebermann in Hamburg. Als 20-Jähriger wurde er vom Nationaltheater Mannheim als Solooboist engagiert, 1988 bezog er dann ebendiese Position beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Er ist Preisträger des Eduard-Söring-Preises sowie Mitglied des von Seiji Ozawa gegründeten und geleiteten Saito-Kinen-Orchesters. Seit 1998 ist er regelmäßig Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters und nimmt Gasttätigkeiten in vielen großen Orchestern (Bayerisches Nationaltheater, Staatsoper Berlin, Bamberger Symphoniker, Sinfonieorchester des WDR, NDR und hr etc.) wahr. Thomas Rohde konzertierte unter namhaften Dirigenten wie Zubin Mehta, Lorin Maazel, James Levine u. a. Regelmäßige Meisterkurse in Asien, CD-Einspielungen von Solo-Konzerten und Kammermusik komplettieren sein musikalisches Wirken.

Christian Seibold wurde 1966 in Waiblingen geboren. Als Jungstudent ging er bereits mit 17 Jahren an die Musikhochschule München. Über die Frankfurter Oper kam er 1993 als Hoher Klarinetist

zum Philharmonischen Staatsorchester nach Hamburg. Seine Orchestertätigkeiten führen ihn zu international renommierten Orchestern wie dem NDR Elbphilharmonie Orchester, den Münchner Philharmonikern oder dem Gürzenich Orchester. 2005 gründete er die „Philharmonic Clowns“, die regelmäßig mit beliebten Jazzstandards in Hamburg zu hören sind. Ein weiterer künstlerischer Schwerpunkt Seibolds liegt in der Kammermusik. In verschiedenen Ensembles spielte er u. a. beim Schleswig-Holstein Musikfestival, in Hitzacker und den Waldhaus Konzerten Flims. Neben seiner Tätigkeit als Klarinetist engagiert er sich auch als Dozent am Hamburger Konservatorium und als Juror beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert.

Fabian Lachenmaier, geboren in der Eifel, studierte an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Albrecht Holder und Ulrich Hermann und schloss das Studium 2009 mit Diplom und Auszeichnung ab. Während dieser Zeit wurde er Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie sowie Akademist des Ensemble Modern. 2009/10 war er Praktikant beim SWR Sinfonieorchester. Seit 2010 ist er Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Als Kammermusiker machte er u. a. Produktionen mit Ensemble Kontraste Nürnberg für den Bayerischen Rundfunk und ZDF/Arte.

Isaak Seidenberg, 1976 in Osterburg (Altmark) geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung am Bach-Gymnasium Berlin bei Kurt Palm, bei dem er auch sein Studium an der Musikhochschule Hanns Eisler fortsetzte. Dieses schloss er bei Stefan Dohr ab. Er war mehrfacher Bundespreisträger bei Jugend Musiziert. Erste Engagements führten ihn an die Komische Oper Berlin und an die Oper Frankfurt am Main, bevor er 2002 Hornist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg wurde.

Vorschau

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 18. Dezember 2022, 11.00 Uhr
Montag, 19. Dezember 2022, 20.00 Uhr

Giya Kancheli
Morning Prayers
für Kammerorchester und Tonband

Alexander Lokschin
„Lieder der Margarete“
aus *Drei Szenen aus Goethes „Faust“*
für Sopran und Kammerorchester

Gustav Mahler
Symphonischer Satz „Blumine“

Dmitri Schostakowitsch
Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 10

Dirigent **Andrey Boreyko**
Sopran **Joanna Freszel**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Elbphilharmonie, Großer Saal

Herausgeber
Landesbetrieb
Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Generalmusikdirektor
Kent Nagano

Orchesterintendant
Georges Delnon

Orchesterdirektorin
Barbara Fasching

Presse und Marketing
Dr. Michael Bellgardt

Dramaturgie
Prof. Dr. Dieter Rexroth

Redaktion
Janina Zell

Gestaltung
Anna Moritzen

Herstellung
Hartung Druck+Medien

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, 26. Februar 2023, 11.00 Uhr

Johann Nepomuk Hummel
Septett d-Moll op. 74

Alexander Ernst Fesca
Septett Nr. 1 c-Moll op. 26

Flöte **Manuela Tyllack**
Oboe **Guilherme Filipe Sousa**
Horn **Bernd Künkele**
Violine **Annette Schäfer**
Viola **Thomas Rühl**
Violoncello **Saskia Hirschinger**
Kontrabass **Stefan Schäfer**
Klavier **Mathias Weber**

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

**Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg**

4. Kammerkonzert

4. Kammerkonzert

Sonntag, 11. Dezember 2022, 11.00 Uhr
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Franz Danzi (1763-1826)

Bläserquintett g-Moll op. 56,2

I. Allegretto

II. Andante

III. Menuetto Allegretto - Trio (Maggiore)

IV. Allegretto

Philharmoniker*innen im Gespräch

Paul Hindemith (1895-1963)

Kleine Kammermusik op. 24,2

für fünf Bläser

I. Lustig

II. Walzer

III. Ruhig und einfach

IV. Schnelle Viertel

V. Sehr lebhaft

Pause

Paul Taffanel (1844-1908)

Bläserquintett g-Moll

I. Allegro con moto

II. Andante

III. Vivace

Malcolm Arnold (1921-2006)

Three Shanties op. 4

für Bläserquintett

I. Allegro con brio

II. Allegretto semplice

III. Allegro vivace

Flöte **Manuela Tyllack**

Oboe **Thomas Rohde**

Klarinette **Christian Seibold**

Fagott **Fabian Lachenmaier**

Horn **Isaak Seidenberg**

Immer auf der Suche

Frederike Krüger

Nachdem **Franz Danzi** in seiner Heimatstadt Mannheim und in München seine ersten Schritte als Komponist getan hatte, wurde er später Hofkapellmeister in Stuttgart und Karlsruhe. Unter dem gleichermaßen wachsamem wie einflussreichen Blick seines Mentors Carl Maria von Weber entwickelte Danzi seinen Kompositionsstil. In seinen Instrumentalwerken ahmte er oftmals den Stil Mozarts nach, den er über alles bewunderte, ließ jedoch durchaus die Freude an chromatischen Experimenten der Mannheimer Schule einfließen, immer auf der Suche nach klangfarblichen Möglichkeiten. In der Gattung des Bläserquintetts, die 1817 von Anton Reicha in Paris erfunden worden war, fand Danzi eben jene vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten, nach denen er sich sehnte. In den Folgejahren komponierte er neun Bläserquintette, von denen er das erste um 1821 als Opus 56 in Paris und Berlin veröffentlichte. Das g-Moll-Quintett op. 56,2 ist viersätzig angelegt und changiert musikalisch in einer fast seltsam anmutenden Mitte zwischen Weber und Mozart. Wirkungsvoll bewegt sich der Allegretto-Kopfsatz von einem gespenstischen Notturmo-Thema, das an Mozarts *Don Giovanni* erinnert, zu einem virtuosen Seitensatz voller kontrapunktischer Feinheiten. Das Seitenthema wandert in der Hauptstimme von Instrument zu Instrument. In der Durchführung des Sonatensatzes hat Danzi in Mozarts Manier ein neues, gesangliches Thema aufgebracht. Im langsamen Satz erklingt ein pastorales Andante, das wiederum an die „Rosenarie“ im *Figaro* erinnern könnte. Raffiniert und anmutig, virtuos und lustvoll bringt Danzi seine Komposition mit repetierenden Achteln auf „italienische Weise“ zu Ende.

In seiner Kleinen Kammermusik für fünf Bläser op. 24,2 unternimmt **Paul Hindemith** den Versuch, die Kammermusik für sich neu zu definieren und sich vom spätromantischen Ausdruck zu lösen. Die ersten beiden Sätze der Kleinen Kammermusik zeigen wohl am deutlichsten den Wunsch nach Emanzipation von der spätromantischen Ausdrucksmusik. Der von der Klarinette angeführte erste Satz ist ein Geschwindmarsch, der in beinahe penetranter Weise an barocken Anapästrrhythmen festhält. Darauf folgt ein immer wieder neu ansetzender Walzer, den das Horn führt und der fast ironisch anmutet. Im Zentrum der Komposition steht das mit „Ruhig und einfach“ überschriebene Adagio, welches jedoch nichts mit der Extrovertiertheit Dvořáks oder Bruckners gemein hat: Der Satz ist vielmehr eine zarte Impression. In scharfem Kontrast dazu spielt der vierte Satz mit einem perkussiven Motiv; es wird von kurzen Kadenzen für jedes der fünf Instrumente unterbrochen. Das tänzerische Finale hingegen verbindet den barocken Tanztypus der Gigue mit Ostinato-Themen, die an Bartók erinnern – und doch ganz Hindemith sind. Wenn Frankreich bis heute als Hochburg des Holzbläserklangs gilt, so ist das unter anderem auf **Paul Taffanel** zurückzuführen. Der vielleicht bedeutendste Komponist des 19. Jahrhunderts gab bereits im frühen Jugendalter sein erstes Konzert in Bordeaux, nur drei Jahre später erhielt er den Premier Prix am Pariser Conservatoire.

Der Erfolg zog sich weiter wie ein roter Faden durch das Leben des Musikers: Mit 20 wurde er Flötist an der Pariser Oper, mit 30 Mitglied der Prüfungskommission für Blasinstrumente am Conservatoire. Noch heute gilt sein Flötenspiel als maßgebendes Ideal für den französischen Stil. Ein Teil seines Herzens gehörte der Kammermusik. Mit Vereinigungen wie der Soci t e de musique de chambre pour instrument   vents sorgte Taffanel dafür, die Bläsermusik Mozarts und anderer Klassiker zu rehabilitieren und die Gattung zugleich in die Zukunft zu führen und ihr eigene, wesentliche Impulse zu geben. So entstand Taffanels eigenes Quintett 1878 für eben jene Soci t e. Die Komposition zeugt nicht nur von der großen Leidenschaft Taffanels, sondern auch von der tiefen Bildung eines Musikers, den kein Geringerer als Paul Dukas einen „grand artiste“ nannte. Die Melodik erinnert an die Arien Meyerbeers oder Gounods, mit großer Wirkung und tiefer Emotionalität. So verbindet sich in dem Quintett opernhaftes Pathos mit einer hinzukommenden französischen, tänzerischen Grazie und einem weichen, stimmungsvollen Bl serklang.

Er schrieb so skurrile Werke wie die „Grand Grand Overture“ oder ein Konzert für Staubsauger, Jagdgewehre und Orchester; berühmt wurde der britische Komponist und Dirigent Sir **Malcolm Arnold** jedoch durch eine einzige Melodie: Den River Kwai-Marsch aus der Filmmusik zu *Die Brücke am Kwai*. Arnold schrieb allein 132 Filmmusiken, zu denen eben auch seine Komposition zu *The Bridge on the River Kwai* gehört, für die er 1957 einen Oscar erhielt. Zu seinem umfangreichen Œuvre gehören ebenso Konzerte „for Group and Orchestra“ für die Rockband Deep Purple, wie auch für zwei Klaviere zu drei Händen, eine Violinsonate sowie Streichquartette, Orchesterwerke und Ballettmusik und nicht zuletzt seine (ge-) wichtigsten Werke: neun Symphonien. Musikalisch betrachtet war der 1921 geborene Arnold ein vergleichsweise konservativer Komponist tonaler Werke. Das hinderte ihn aber nicht, seinen Einfluss im britischen Musikleben auch für das Werk Pierre Boulez’ zu nutzen. Die drei Shanties für Bläserquintett schrieb Arnold als noch junger Solotrompeter des London Philharmonic Orchestras (später wechselte er in selber Position zum BBC Symphony Orchestra), als er selbst noch nicht so recht wusste, wie sein (Komponisten-)Weg verlaufen sollte. Sie sind – wie der Titel erahnen lässt – der romantischen Atmosphäre englischer Seemannslieder verpflichtet, wobei sie im Umgang mit diesem Material bereits typische Züge des späteren Arnold’schen Idioms tragen sollten: „Die Kombination einfacher Melodien, oft in populären Genres, mit Material, das dramatisch, emotional oder auch gewalttätig ist ... Arnolds bewusster Gebrauch von – wie er selbst sagt – emotionalen Klischees hat viele Kritiker abgestoßen. Er selbst hegt wenig Sympathien für zeitgenössische Trends und steht heute fast allein in seiner Fähigkeit, zwischen vielen Welten von Musik hin- und herzuspringen, ohne in irgendeiner von ihnen Kategorisierungen zu akzeptieren“, so formulierte es der englische Musikwissenschaftler Hugo Cole. So hat wohl kaum ein anderer (britischer) Komponist mehr zu Überwindung der Grenzen zwischen U- und E-Musik beigetragen als Malcom Arnold. Dass es sehr wohl möglich ist, Popularität und künstlerischen Anspruch, Sentimentalität und Seriosität miteinander zu verbinden, zeigen seine drei Shanties.